Bonnefer Volkszeitung

verbunden mit der Bonnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) — Mittwoch, 9. Mai 1962 — Nr. 108

Kanzler soll „bessere Vorschläge" machen

USA wiesen Berlin-Erklärung Adenauers scharf zurück

Washington, 9. Mai. Außerordentlich scharf reagierten die USA auf Berliner Aeußerungen Bundeskanzler Adenauers vom Montag. Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums betonte gestern abend in Washington, durch Einwände der Bonner Regierung werde man die Erkundungsgespräche mit den Sowjets über Berlin nicht blokkieren oder verzögern lassen.

Während der Bundeskanzler nach einer Kranzniederlegung an der Bernauer Straße in Berlin vor seinem Abflug nach Bonn sagte, er sehe keinen Grund, die Verhandlungen über Berlin unbegrenzt fortzuführen, wurde in Washington erklärt, die amerikanische Regierung sei von der „Vernünftigkeit" der Gespräche mit Moskau überzeugt. Die Opfer, die das amerikanische Volk wegen der Verpflichtungen der USA gegenüber West-Berlin auf sich genommen habe, „verpflichten die USA-Regierung dazu, Möglichkeiten für ein gewisses Maß von Uebereinkommen mit der Sowjetunion zu erkunden".

Der Sprecher des Außenministeriums teilte mit, die amerikanische Regierung habe Bundeskanzler Adenauer aufgefordert, bessere Vorschläge vorzulegen, falls er glaube, daß die amerikanischen Pläne für die Sicherung des Zugangs nach West-Berlin undurchführbar seien. Die USA seien an keine spezielle Formulierung ihrer Berlin-Vorschläge gebunden und stets Anregungen aus dem Kreise ihrer Verbündeten zugängig.

Im Gegensatz zum Bundeskanzler setzte sich Bundesaußenminister Schröder gestern abend vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für neue Sondierungsgespräche über Berlin ein. Schröder schätzte die Aussichten solcher Gespräche aber als gering ein.

Der Sprecher des SPD-Vorstandes in Bonn wies auf gewisse Gegensätze in den Erklärungen Adenauers und Schröders hin. Er nannte Adenauers Aeußerungen unverständlich. Die deutsche Oeffentlichkeit werde in die Irre geführt, und außerdem werde das Befremden bei den Verbündeten immer größer.

Clay verließ Berlin.

Berlin, 9. Mai. (dpa) Der bisherige persönliche Berlin-Beauftragte Präsident Kennedys, General Clay, ist am Dienstag in die Vereinigten Staaten zurückgeflogen. Bürgermeister Brandt und mehr als 1000 Berliner verabschiedeten ihn auf dem Flugplatz Tempelhof.

VW-Aktionäre zur Hauptversammlung eingeladen.

Wolfsburg, 9. Mai. (dpa) Die VW-Aktionäre sind zum 30. Juni zur ordentlichen Hauptversammlung der Volkswagenwerk AG in die Wolfsburger Stadthalle eingeladen worden.

Elf Milliarden für 290 000 Sozialwohnungen.

Wiesbaden, 9. Mai. (dpa) Die Zahl der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen ist im letzten Jahr um 15 000 auf 290 000 gesunken. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, nahm damit die Zahl der geförderten Wohnungen gegen 1960 um rund 15 000 ab, dagegen stiegen die für diese Wohnbauten veranschlagten Kosten um knapp 10 v. H. an. 173 000 der geförderten Wohnungen lagen in Mehrfamilienhäusern, 115 000 in Ein- oder Zweifamilienhäusern. Die Gesamtherstellungskosten einer Wohnung wurden 1961 mit 35 400 Mark veranschlagt. Die Kostensteigerung um 4400 Mark gegenüber 1960 entfiel auf die gestiegenen Baupreise, die Vergrößerung der Wohnflächen, bessere Ausstattung der Wohnungen und höhere Grundstückspreise.



Ein Schauspiel aus der romantischen Zeit der christlichen Seefahrt erlebten Zehntausende von New Yorkern. Bei strahlendem Frühlingswetter lief das deutsche Segelschulschiff „Gorch Fock" in den New Yorker Hafen ein, wo es als erstes deutsches Marinefahrzeug seit 1936 am Pier 48 in Manhattan von Anker ging.



An der Saar wird gestreikt. In den zwölf Förderanlagen der Saarbergwerke ruht seit gestern morgen 6 Uhr die Arbeit. 45 000 Bergleute und Angestellte der staatlichen Saarbergwerke AG sind dem Streikaufruf ihrer Gewerkschaften gefolgt, durch den Ausstand ihre Lohn- und Gehaltsforderungen durchzusetzen. An dem Streik, der nach dem Scheitern des Vermittlungsversuchs des saarländischen Ministerpräsidenten Dr. Röder endgültig beschlossen wurde, beteiligten sich auch die Beschäftigten der Kokereien im Saarland und der drei grubeneigenen Kraftwerke. Der letzte Streik aller Saarbergleute fand im Jahre 1923 statt. Damals dauerte der Ausstand 100 Tage. Unser dpa-Bild zeigt Streikposten, die vor der Grube „König" in Neunkirchen ein fünf Meter langes Transparent anbringen, auf dem die Kumpels ermahnt werden, sich an dem Ausstand zu beteiligen.

Beamte von Bonn vertröstet

DGB-Vorsitzender: Alle an wachsenden Erträgen beteiligen.

Berlin, 9. Mai. (dpa) Bei der gegenwärtigen Finanzlage des Bundes sei es völlig unmöglich, die Forderungen der Beamten nach einer Erhöhung ihrer Gehälter zu erfüllen. Diese Ansicht vertrat Bundesinnenminister Höcherl auf dem 5. Deutschen Beamtentag des DGB, der gestern in Anwesenheit von Bundeskanzler Adenauer in Berlin eröffnet wurde.

Höcherl wies darauf hin, daß der Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern im neuen Haushalt, der bereits im Oktober zur Debatte steht, geklärt sein müsse. Unter dieser Voraussetzung würde die Bundesregierung peinlichst darauf bedacht sein, die Wünsche der Beamten zu berücksichtigen. Der Minister stellte in Aussicht, daß bei einer günstigen wirtschaftlichen Ertragslage möglicherweise noch in diesem Jahr ein Weg gefunden werde, den Beamten teilweise entgegenzukommen.

Bundeskanzler Adenauer betonte, daß das Berufsbeamtentum im Interesse des Bundes dringend notwendig sei. Die Beamten dürften deshalb in sozial- und gehaltspolitischer Hinsicht nicht das „Schlußlicht" bilden.

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Willi Richter, forderte die Bundesregierung auf, durch eine entsprechende Regelung allen Arbeitern, Angestellten und Beamten ohne Rücksicht auf ihren Arbeitsplatz einen Anteil an den wachsenden Erträgen und an dem Vermögen der großen Unternehmen zu sichern. Keinesfalls könnten die Forderungen der Beamten nach einer Erhöhung ihrer Gehälter mit dem Hinweis auf die angeblich leeren Kassen des Bundes abgewiesen werden.

Wehrbeauftragter sagt Wehrsteuer an.

Bonn, 9. Mai. (dpa) Eine Wehrsteuer für Wehrpflichtige, die nicht zum Wehrdienst herangezogen werden, hat der Wehrbeauftragte des Bundestages, Admiral a. D. Heye in seinem Bericht an den Bundestag für das Jahr 1961 angeregt. Bei seinen Truppenbesuchen hätten wehrpflichtige Soldaten immer wieder gefragt, warum nur sie eingezogen würden, während ein großer Teil ihrer Jahrgangsangehörigen von dieser Belastung verschont bleibe und auch nicht zu anderen staatsbürgerlichen Verpflichtungen herangezogen werde.

Titow hat Angst vor USA-Weltraumkapsel.

San Franzisko, 9. Mai. (dpa) Der sowjetische Astronaut Titow erklärte in San Franzisko, er sei bereit, mit einem amerikanischen Astronauten einen Weltraumflug zu unternehmen, hätte aber Angst, in einer amerikanischen Weltraumkapsel zu fliegen. Er habe die amerikanische Weltraumkapsel gesehen und glaube nicht, daß man damit wirklich zum Mond fliegen könne, da sie nicht einmal für einen Weltraumflug geeignet sei.

Bonn leitet Hilfe für den Film ein.

Bonn, 9. Mai. (dpa) Die Bundesregierung erörtert gegenwärtig Maßnahmen, um die schwierige Lage der Filmwirtschaft insbesondere der deutschen Filmproduktion zu verbessern.

Limonade soll teurer werden.

Noch vor der Saison.

Bad Kreuznach, 9. Mai. Die Preise für Erfrischungsgetränke sollen wegen der gestiegenen Lohn- und Gehaltskosten noch vor der Saison geringfügig erhöht werden. Das teilte auf einer Tagung des Bundesverbandes der Erfrischungsgetränke-Industrie Verbandsvorsitzender Dr. Kühles (München) in Bad Kreuznach mit.

Zwei Düsenmaschinen beim Landen abgestürzt.

Fürstenfeldbruck, 9. Mai. (dpa) Kurz vor der Landung auf dem Militärflugplatz Fürstenfeldbruck (Oberbayern) sind gestern morgen zwei Düsenmaschinen der Bundesluftwaffe aus etwa 100 Meter Höhe abgestürzt. Nach Angaben der Polizei kamen die beiden Piloten ums Leben.

Toter Autofahrer fuhr mit Vollgas durch die Straßen.

Cottbus, 9. Mai. (dpa) In dem Lausitzer Städtchen Ruhland im Verwaltungsbezirk Cottbus raste vor einigen Tagen ein toter Autofahrer mit Vollgas durch die Straßen. Der 53jährige Schmiedemeister Kurt Pohling war am Steuer seines Wagens durch einen Gehirnschlag getötet worden. Durch das Zusammensinken des Körpers drückte der Fuß des Toten auf das Gaspedal. Nach einer längeren Fahrt auf der Straße geriet das Fahrzeug mit dem Leblosen auf einen Grünstreifen, durchbrach einen Zaun, überquerte eine zweite Straße und wurde schließlich von einem Baum gestoppt.

Kaum zu glauben: Geselle verlost

Lemgo (Lippe), 9. Mai. Ein junger Metzgergeselle aus Fleisch und Blut war der Hauptgewinn bei einer Tombola, die die Metzger-Gesellen-Bruderschaft Lemgo an ihrem Stiftungsfest veranstaltete. Metzgermeister Ernst Nullmeier zog das Große los und „gewann" den Gesellen.

Es handelte sich bei der Verlosung weder um einen verspäteten Aprilscherz noch um modernen Sklavenhandel. Der „verloste" Metzgergeselle hatte selbst zugestimmt, daß er als erster Preis ausgesetzt wurde. Der junge Mann war erst kürzlich aus der Sowjetzone geflüchtet und arbeitete seitdem als Bauhilfsarbeiter. Er wollte aber gern in seinem früheren Beruf zurück. Er wandte sich daher an den Vorsitzenden der Lemgoer Bruderschaft. Der wußte, daß alle Lemgoer Meister gut einen Gesellen brauchen konnten. Um keinen von ihnen zu benachteiligen, setzte er kurzerhand den jungen Kollegen als Gewinn in die Tombola ein.

Felix von Eckardt geht nach Berlin

Bonn. Wenn Felix von Eckardt von Bonn nach Berlin umzieht (siehe HVZ von gestern), verliert die provisorische Bundeshauptstadt einen ihrer profiliertesten Köpfe. Seit Februar 1952, als er Leiter des Presse- und Informationsamtes wurde, „mischte" von Eckardt maßgebend in den entscheidenden Jahren des Aufbaues der Bundesrepublik mit. Von Januar 1955 bis April 1956 war Eckardt deutscher Botschafter bei den Vereinten Nationen. Dann wurde er als Staatssekretär wieder Bundespressechef.

Felix von Eckardt entstammt einer alten Journalistenfamilie. Er wurde am 28. Juni 1903 in Berlin geboren. Sein Großvater hatte mit Gustav Freytag den „Grenzboten" gegründet. Sein Vater war von 1915 bis 1933 Chefredakteur des „Hamburger Fremdenblattes". Felix von Eckardt genoß seine Ausbildung beim „Stuttgarter Tageblatt" und beim „Hamburger Fremdenblatt". Von 1930 bis 1932 war er Presseattache in Brüssel. 1933 verließ er den Journalismus und wurde Drehbuchautor beim Film. „Stern von Rio" und der Bismarck-Film „Die Entlassung" sind zwei von 25 Ufa-Filmen, für die er das Drehbuch schrieb. Nach dem Krieg erhielt er die Lizenz zur Herausgabe des „Weser-Kuriers" in Bremen, dessen Chefredakteur er war, bis er als Sprecher der Bundesregierung auf „die andere Seite der Barrikade" ging — wie er sich auf seiner ersten Bonner Pressekonferenz im Februar 1952 ausdrückte.

Der elegante Felix von Eckardt mit seiner Vorliebe für modische Extras wechselte in die Politik über, um ein interessantes Leben zu führen, wie er selbst sagte. Die Bonner Jahre waren für ihn mehr als interessant. Eckardt verstand es meisterhaft, auf dem Klavier der Pressekonferenzen zu spielen. Solange er als einer der engsten Vertrauten und sogar Ratgeber von Bundeskanzler Dr. Adenauer galt. Er, der in Honnef seinen Wohnsitz seit Jahren hat, kann auf ironische, ja sarkastische Weise humorvoll sein, ist von rascher, anpassungsfähiger Intelligenz, stets gut gelaunt und sowohl das Gegenteil eines Intriganten als auch eines Dogmatikers — auf jeden Fall ein Individualist mit einer Vorliebe für Extravaganzen: bunte Zierfische, exotische Vögel, bunte Westen. Ein Lebenskünstler und bunter Fleck im eintönigen Bonner Grau geht vom Rhein zurück an die Spree, wo er zu Hause ist.

Kurz und kritisch:

Europäischer Beamtenhimmel

Während die Beamtenschaft der Bundesrepublik ihre Wünsche nach Gehaltsaufbesserung vorerst begraben muß, hat sich für ihre „Kollegen auf europäischer Ebene" ein wahrer Beamtenhimmel aufgetan. Das ergibt sich jedenfalls aus dem Entwurf eines Status der EWG- und Euratom-Beamten, das jetzt dem Bundesrat zur Kenntnisnahme übersandt wurde. Sollte diese Magna Charta des europäischen Berufsbeamtentums vom EWG-Ministerrat verabschiedet werden, woran wohl kaum ein Zweifel besteht, so kann man die Amts-Europäer nur beglückwünschen. Sie werden künftig wie im Paradies leben. Brüssel dürfte zum Mekka veränderungslustiger „National-Beamter" werden. Denn hier wird mehr als die Butter zum Brot geboten ...

Der „europäische Beamte" erhält üppige Gehälter, braucht aber keine Steuern zu bezahlen. Es wird ihm ausdrücklich garantiert, daß er keinesfalls mehr als 45 Stunden je Woche arbeiten muß. Bereits nach sechsmonatiger Bewährung kann er den Status eines Beamten auf Lebenszeit erhalten. Dabei gibt es fünf Laufbahngruppen, vom Generaldirektor bis zum Laborreiniger. Wie es heißt, sollen sogar die Putzfrauen fürstliche Löhne beziehen, ganz zu schweigen von den höheren Chargen. Als Spitzeneinkammen werden 4847 DM ausgewiesen, natürlich rein netto, denn Steuerabzüge entfallen ja. Auch die sozialen Regelungen sind mustergültig. Der Europa-Beamte hat durchweg ein Anrecht auf 30 Tage Urlaub. Er erhält als Verheirateter einen Gehaltszuschuß — ebenso für jedes Kind. Außerdem gibt es möglicherweise noch Auslandszulage. Arzt- und Krankheitskosten werden voll ersetzt.

Das Gegengewicht bilden allerdings strenge Maßstäbe: Man möchte so etwas wie ein europäisches Beamtenethos schaffen und nur wirkliche Elitekräfte halten. Deshalb sind scharfe Disziplinarbestimmungen vorgesehen. Apparterweise enthält ausgerechnet der Paragraph 51 des Statuts eine Bestimmung über „Entlassung wegen unzulänglicher fachlicher Leistungen". Wer nichts kann, soll auch nichts verdienen! Ein brauchbares Rezept, das in anderen Aemtern Schule machen sollte. Allein die abschreckende Wirkung würde schon genügen, um jeden Büroschlaf zu vertreiben.

HVZ

Jede Viertelstunde ein Attentat

Paris, 9. Mai. (dpa) Die OAS-Terroristen entwickelten in der Stadt Algier eine derartige Aktivität, daß praktisch alle 15 Minuten ein neues Attentat verübt wurde.



Trotz des großen Programms, das Bundeskanzler Adenauer auf seinem zweitägigen Berlin-Besuch zu bewältigen hatte, fand Dr. Adenauer noch Zeit, die Sektorengrenze an der Bernauer Straße zu besuchen. Die Bernauer Straße ist mit ihren zugemauerten Fenstern der die Sektorengrenze bildenden zwangsgeräumten Wohnhäuser der tragischste Teil der Berliner Schandmauer.



Ausgeklügelt.

Göteborg. Einen neuen Trick hat sich eine jugendliche Autobande im Göteborger Stadtteil Hisingen ausgedacht. Die sieben Teenager machten sich nur dann an solchen Wagen, die ihnen gefielen, zu schaffen, wenn ein besonders interessantes Fernsehprogramm lief. Auf diese Weise erbeuteten sie 31 Autos im Werte von 150 000 Mark.

Spuckverbot.

Würzburg. Eine neue Verordnung über Reinhaltung, Ruhe, Ordnung und Sicherheit auf öffentlichen Straßen erließen die Stadtväter von Würzburg. Danach kann demjenigen eine Geldbuße bis zu 150 Mark auferlegt werden, der auf den Bürgersteig spuckt oder Zigarettenschachteln fortwirft. Diese Strafe wird auch denjenigen angedroht, die ihre Kraftwagen auf der Straße waschen oder ihre Hunde „Geschäfte" verrichten lassen.

Aus Liebe in Schulden gestürzt.

Hamburg. Mit den Worten „Den Gefahren und Verlockungen der Ratenkäufe sind viele Käufer nicht gewachsen", gewährte der Richter des Schöffengerichts in Elmshorn bei Hamburg einem Elektriker Bewährungsfrist. Er hatte seiner um 14 Jahre älteren Braut zuliebe ein Kofferradio, einen Heimsender und ein Fernsehgerät gekauft, obwohl er sie nicht bezahlen konnte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und 300 Mark Geldbuße. Der Elektriker muß außerdem 1700 Mark Schulden abtragen.

Streng nach Gesetz.

Münster. Mit einem steifen Knie kehrte ein Soldat aus dem Kriege heim. Wäre es bei diesem Schaden geblieben, hätte er jetzt 200 Mark Rente im Monat zu bekommen. Er erlitt jedoch einen Verkehrsunfall, der dazu führte, daß man ihm das Bein abnehmen mußte. Jetzt bestätigte ihm das Oberverwaltungsgericht in Münster als zweite Instanz, daß er keinen Anspruch mehr auf die Rente hat. Begründung: Das steife Knie ist ja nicht mehr da.

Zerfetzte Wälder

Hamburg. „Zwei Jahre brauchen wir, um die Wälder nach den Winterstürmen aufzuräumen", sagte ein norddeutscher Forstmann. Ob in Schleswig-Holstein oder in der Heide, überall türmt sich Windbruch zu einem hölzernen Chaos. Ganze Jagen liegen zersplittert oder entwurzelt am Boden. Es fehlt an Arbeitskräften für die Forstwirtschaft.

Gold und Marzipan für Gerhard Wendland.

Bremerhaven. Die größte „Goldene", die je ein Schlagerstar einheimste, erhielt Gerhard Wendland als jüngster Plattenmillionär der bundesdeutschen Hit-Branche bei seiner Rückkehr aus den USA in Bremerhaven an Bord der „Bremen" des Norddeutschen Lloyds. Stellvertretend für Passagiere und Besatzung des Schiffes ließ Kapitän Heinz Vollmers dem mit dem Tango „Tanze mit mir in den Morgen" eine Million mal erfolgreichen deutschen Sänger eine goldene Schallplatte besonderer Art überreichen. Mit einem Meter Durchmesser und 15 cm Höhe stellte sie aller bisherigen Auszeichnungen dieser Art in den Schatten. Sie war aus Marzipan, Creme und Tortenteig. Bei ihrer Fertigstellung wirkten 70 Mann mit — das gesamte Küchen- und Konditorpersonal des größten deutschen Fahrgastschiffes trug die zur Tortenbereitung nötigen Zutaten gleich kiloweise herbei. Der goldene Ueberzug ist das Geheimnis des Chefkonditors der „Bremen". Direktor Schroder von der Musikabteilung der Deutschen Philips-GmbH begrüßte seinen erfolgreichen Vertragssänger nach dessen Triumphzug durch die USA auf der „Bremen". Er konnte ihm die freudige Mitteilung machen, daß er mit seinem Gold in der Kehle vier Millionen Mark für die Deutsche Philips „ersungen" habe. Dann wurden Wendland sowie dem Komponisten Karl Götz, dem Texter Kurt Hertah, dem Producer Ernst Verch und dem Arrangeur Heinz Alisch die „Goldene Schallplatte" üblichen Formats ausgehändigt. Für den Sänger bedeutete die Ehrung keine Ueberraschung mehr. Bereits 1948 unterschrieb er seinen Vertrag mit der Deutschen Philips, zu deren Produktion er einen Hit nach dem anderen beisteuerte, bis ihm dieser „Ueber-Hit" gelang, wie es im Jargon der Branche heißt. Das wird nicht die letzte Goldene sein, die sich Wendland holt, meinen Optimisten der Schlagerbranche. Vor seiner Reise über den Großen Teich sang er eine neue Platte ein, die sehr bald auf die Bestsellerliste rutschte. Ihre Titel lauten: „Schläfst du schon?" und „Schau mir nochmal in die Augen".

Mitternachtsspuk um eine Gaslaterne.

Lübeck. Einen merkwürdigen Mitternachtsspuk erlebten Passanten in der Hüxtertorallee in Lübeck. Dort war in später Nachtstunde eine Gaslaterne defekt geworden, und das Gas strömte aus. Ein Polizist hatte sich daneben postiert und rief schon vom weiten allen Passanten zu, kein Feuer anzuzünden und unbedingt Zigarren und Zigaretten auszudrücken. Bald sammelte sich eine kleine Menschenmenge an. Der Polizist versicherte, daß er schon die Gaswerke angerufen habe. Gleich werde jemand kommen und den Gashahn abdrehen. Kaum hatte er das gesagt, trat aus einer dunklen Ecke ein neuer Mann hinzu, mit — die Versammelten sahen es mit Entsetzen — einer brennenden Zigarette im Mund! Der Polizist stürzte auf ihn zu, riß dem Verdutzten die Zigarette von den Lippen und schleuderte sie in hohem Bogen fort. „Wissen Sie", entschuldigte sich der Beamte, der sich als Lebensretter vorkam, „hier ist nämlich eine Gaslaterne defekt. Gleich kommt jemand vom Gaswerk und dreht den Hahn ab." „Der vom Gaswerk bin doch ich", meinte der Zigarettenraucher gemütlich. Sachverständig erläuterte er: „Wissense, so schlimm ist dat man auch wieder nich ..."

Knochenfraß

Kopenhagen. Gestohlenen Schmuck im Werte von 25 000 Mark konnte die dänische Polizei dank der Mithilfe des Polizeihundes Peer wiederbeschaffen. Der dankbare Eigentümer eröffnete ein Konto, aus dem für Peer täglich ein saftiger Knochen gekauft wird.

Weniger Adamsäpfel.

München. Auffallend ist der Rückgang des endemischen Kropfes nicht nur in Bayern, sondern auch in anderen Gebirgsländern. Die Aerzte führen diese erfreuliche Erscheinung auf die Einführung des Jodsalzes im Jahre 1922 zurück.

Es lohnt sich.

Stockholm, Der Nobelpreis steigt in diesem Jahr nach einer Mitteilung der schwedischen Stiftung um weitere 7000 auf 257 219,64 Kronen an. Das sind nach deutschem Gelde fast 200 000 Mark.

Ewig brennende Schuld

ROMAN VON IRMA SIEGL

Copyright by „Litag", Westendorf, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

49. (Nachdruck verboten.)

Einmal kam ein Schreiben von Doktor Brandolo, der Ferdinand betreute, in welchem er Graf Johann mitteilte, daß Herz und Lunge Ferdinands nicht recht in Ordnung seien. Er könne nicht zulassen, daß der junge Graf sich wieder seinem Studium zuwende. Dazu sei er gesundheitlich noch nicht in der Lage.

So ordnete Graf Johann an, daß Ferdinand noch über den ganzen kommenden Winter bis zum nächsten Frühjahr auf dem Weingut bleiben sollte.

Graf Johann fühlte sich an manchen Tagen selbst nicht recht wohl, doch sprach er zu Judith nicht davon. Sie sollte sich nicht beunruhigen.

Ueber dem Herzen spürte er oft einen dumpfen, ziehenden Schmerz. Manchmal bekam er einen nur Sekunden währenden Schwindelanfall, während dem er die Augen schließen mußte, weil sich alles um ihn zu drehen begann. Dann fühlte er sich aber wieder so munter und pudelwohl, daß er den anfänglichen Entschluß, den Doktor herzubitten, wieder aufgab. Sicher war es nur der Föhn, der oft nach Schlechtwettertagen mit Gewalt von Süden her über die Gipfel toste.

Der Hochsommer war mit großer Hitze ins Tal gekommen. Von allen Höfen waren sie draußen auf den Wiesen beim zweiten Schnitt. Auch die Leute vom Schloß.

Judith ging hin und wieder auf den elterlichen Hof. Als sie in diesen Tagen die Mutter wieder einmal aufsuchte, was diese nicht zu Hause, sondern draußen auf den Wiesen. Sie half beim Heuaufladen mit, denn es sah aus, als würde das Wetter umschlagen. Da wurde jede Hand gebraucht, damit das Heu so schnell wie möglich trocken in die Scheune kam.

Als Judith auf der Wiese die Mutter erreichte, hatte diese kaum Zeit für sie. Sie spießte mit der großen Gabel das Heu auf und warf es auf den Wagen. Judith kam sich überflüssig und störend vor, als sie so neben der Mutter herging und versuchte, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Die Leute musterten sie mit neugierigen Blicken, und der neue Hund, den die Mutter sich beschafft hatte, bellte sie böse an.

Judith verabschiedete sich bald und schlug den Weg zum Friedhof ein. Sie hatte es sich vorher nicht vorgenommen, dorthin zu gehen, sonst hätte sie einen Strauß Rosen mitgenommen und ihn auf das Grab des Vaters gelegt. So kam sie mit leeren Händen.

Als Judith sich dem Grab Grgor Ertls näherte, sah sie schon von weitem, daß dort eine kleine Bank aufgestellt worden war. Der grüne Anstrich leuchtete in der Sonne. Die Bank hatte etwas Einladendes und zugleich Melancholisches, Trauriges an sich. Die breite Trauerweide, die zu dem Grab in der vorherigen Reihe gehörte, überschattete die Bank. Die langen Zweige mit den schmalen Blättern breiteten sich wie ein offener Schirm darüber.

Judith setzte sich nieder und blickte auf das goldene Kreuz, das in den Stein gemeißelt war.

Auf dem Kirchhof war es still. Auf einem Zweig saß eine Amsel und ließ ihr Lied ertönen, ein Lied, das sie nie zu Ende sang. Es war der einzige Laut in der hochsommerlichen Stille.

Judith überkamen vor dem Grab seltsame Gedanken; wie das so manchmal ist, wenn man vor Gräbern steht.

War sie nicht schlecht und böse? Hatte sie sich nicht doch mit dem Gedanken getragen, Gregor Ertl zu heiraten? Und dann hatte sie den Vater Ferdinands genommen, nur damit sie ins Schloß kam und Ferdinand immer nahe sein konnte? War das nicht wirklich alles so?

Mein Gott, dachte sie, vielleicht habe ich doch alles falsch gemacht!

Aber wenn sie dann wieder an das Zuhause auf dem Mareinerhof dachte und an die Mutter, dann kam sie zu dem Schluß, daß sie doch recht gehandelt hatte. Aber man konnte den Gedanken nicht Einhalt gebieten. Sie kamen und gingen, wie es ihnen paßte, sie erwogen ein Für und ein Wider, sie brachten Zweifel und Not.

„Gehst du sofort weg von der Bank!" ertönte plötzlich eine Stimme hinter Judiths Rücken. Sie brauchte sich gar nicht umzudrehen. Sie wußte schon, wer es war: Gregors Mutter, die Reiterbäuerin.

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, daß ich dich hier nicht mehr sehen will! Deine falschen Gebete nützen ihm nichts!" schimpfte sie mit verzerrtem Gesicht.

Judith stand auf und ging einfach davon. Sie sagte kein Wort. Sie schaute der Reiterbäuerin nicht einmal ins Gesicht. Sie ging an ihr vorbei, als wäre sie gar nicht da.

„Hochmütiges Pack, ihr!" rief die Reiterbäuerin mit sich überschlagender Stimme, ganz vergessend, wo sie sich befand.

Judith ließ die kleine Eisentür hinter sich ins Schloß fallen. Nun konnte sie nicht einmal mehr auf den Friedhof gehen, ohne Angst zu haben. Sie fühlte das zitternde Klopfen ihres Herzens in den Schläfen. Innerlich war sie nicht so ruhig, wie es nach außen schien.

Hatte die Reiterbäuerin nicht recht, wenn sie ihr zürnte? Mit erschreckender Klarheit wurde sie sich plötzlich der Gewißheit bewußt, daß das mit Gregor nicht passiert wäre, wenn sie ihm ihr Jawort gegeben hätte. Aber, mein Gott, dachte sie, ich hab' ihn doch nicht liebgehabt!

„Und — hast du vielleicht Graf Johann geliebt?"

Judith war es, als spräche die Worte eine Stimme hinter ihr.

„Hast du ihn geliebt — oder liebst du ihn jetzt?"

Judith preßte die Hände an die Ohren und lief davon. Sie wollte nichts mehr hören. Diese unerbittlich mahnende Stimme kam ihr wie ein böses Omen vor.

Blaß und zitternd kam sie ins Schloß zurück. Am Himmel hatten sich lange, weiße Streifenwolken gebildet. Wie breite Finger, so griffen sie in das Blau des Himmels.

Die folgenden Tage blieb Judith zu Hause. Das Wetter hatte sich geändert, und Regen war gekommen. So konnte Judith auch nicht mehr im Garten sitzen.

In dieser Zeit wanderte sie oft von Raum zu Raum, bis zu den Speichern hinauf, oder stieg auf den Turm und schaute dort von dem leeren, verstaubten Zimmer über das Tal hinweg. Manchmal kam sich Judith wie eine ganz alte Frau vor. (Forts. folgt.)

Honnefer Rundblick

Fotografisches Sehen und Gestalten

Heinz Kloß sprach vor den Honnefer Ruhestandsbeamten.

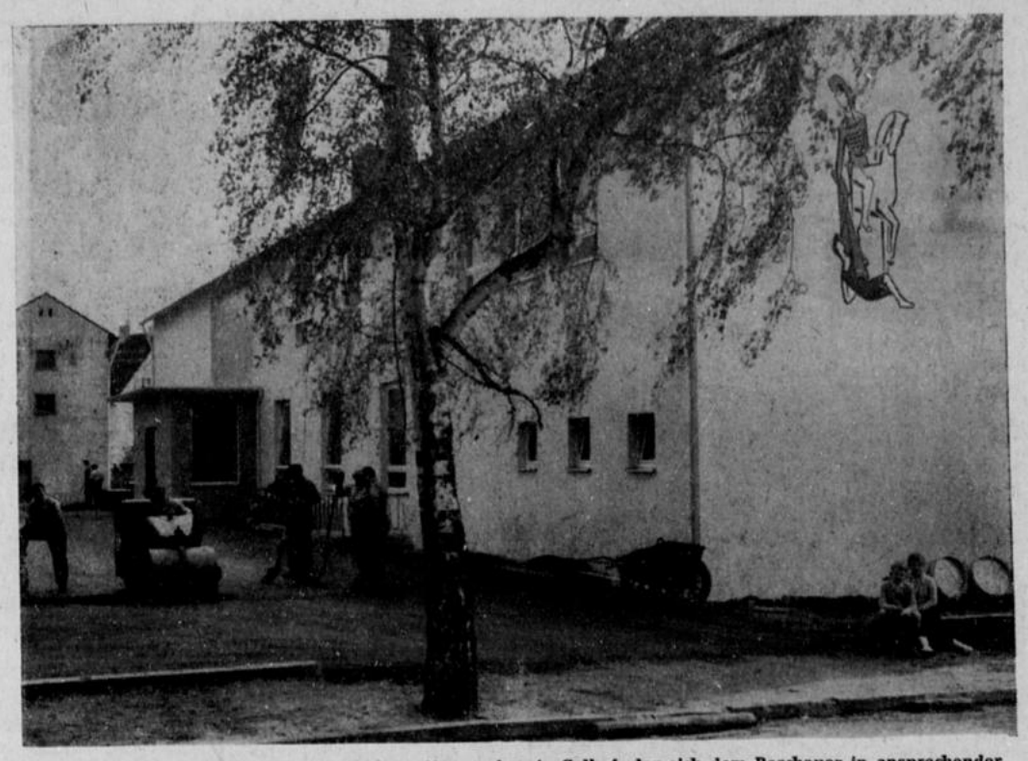
Bad Honnef, den 9. Mai.

Auf Einladung des Vereins der Ruhestandsbeamten hielt Heinz Kloß (VDAV), Leiter des „Fotografischen Arbeitskreises Bad Honnef", im Bürgerhaus Weis einen Vortrag über das Thema „Fotografisches Sehen und Gestalten".

„Wir sind zu sehr daran gewöhnt, mit dem uns von der Natur gegebenen Zusammenspiel von Auge und Bewußtsein zu sehen, so führte der Vortragende aus. Das Auge wird ohne unser willkürliches Zutun vom Bewußtsein immer dorthin gelenkt, wo wir etwas sehen wollen. Außerhalb dieses Seh-Ereignisses nehmen wie die Umwelt nur schemenhaft wahr, obwohl das Auge, als optisches Instrument betrachtet, sie scharf oder unscharf auf der Netzhaut abbildet."

„Wenn wir die Kamera nicht steuern, wenn wir nicht durch Herausstellen wesentlicher Objekte oder Ereignisse das Unwesentliche in den Hintergrund drängen, wenn wir also nicht fortwährend bewußt das nachahmen, was unser Sehzentrum im Gehirn unbewußt tut, dann wirkt das Dargestellte geschwätzig und uninteressant. Auch muß das Bild nach den Gesetzen der Komposition aufgebaut sein, es müssen Kontraste bemerkt und durch Wahl des Standortes geordnet werden".

Anhand seines Diamaterials demonstrierte Kloß die verschiedenen Mittel der Bildgestaltung und ihren wirksamen Einsatz. Regie in der Führung von Linien, Zuordnung von Flächen und Farben, Zusammenspiel von Licht und Schatten sind die Elemente, aus denen sich Bilder zusammensetzen, die betrachtenswert erscheinen.



Fast „einweihungsreif" ist der Schulerweiterungsbau in Selhof, der sich dem Beschauer in ansprechender Form präsentiert. Foto: HVZ

Ein kulturelles Ereignis

Konzert des Siegerlandorchesters im Kursaal.

Zur letzten Veranstaltung dieses Jahres hatte der Kulturring Honnef das Siegerland-Orchester geladen, dem man schon manchen guten und gediegenen Konzertabend verdankt. Auch dieses Symphonie-Konzert war eine Bestätigung des bisherigen Eindrucks und darf zu den kulturellen Ereignissen des Jahres gezählt werden.

Das Siegerland-Orchester musizierte unter der Leitung von Generalmusikdirektor Rolf Agop und leitete mit der Serenade für 13 Bläser von Richard Strauß ein, einem Werk, das in Wagner-Nähe steht und thematisch oft ungemein verwandt ist. Die Bläser wurden sowohl den bildharten wie den melodischen Elementen und Qualitäten des Werkes sehr schön gerecht und hatten jenen geschlossenen kammermusikalischen Ton und die innere Bezogenheit, die die Form des Werkes auszeichnet, das an der Grenze der Moderne steht, aber noch alle Vorzüge der Tradition besitzt. Der schöne Klang der Bläsergruppen darf auch noch für die folgenden Werke gerühmt werden, wie überhaupt das Konzert sich durch eine ausgesprochene Reife des konzertanten Stiles und durch harmonische Behandlung der Instrumentalgruppen auszeichnete.

Im Mittelpunkt des Abends Dvoraks Konzert für Violincello und Orchester h-moll op. 104, bekannt ebenso für die sehr reizvollen Möglichkeiten, die hier dem Cello gegeben sind, wie für den musikalischen Reiz und die warme folkloristische Tönung. Der junge Solist Jörg Metzger zeigte nach einem etwas harten und spannungsvollen Auftakt schon in der ersten kantabeln Stelle des Allegro, welche kraftvolle Fülle er mitbringt. Er folgte dem lockeren rhapsodischen Aufbau intelligent und mit deutlicher Beherrschung, war überzeugend, wo er sich dem volkstümlich Temperamentvollen nähern durfte und zeigte überhaupt die Gestaltungskraft, die Dvorak zukommt. Sehr überzeugend wirkte auch Agops Interpretation und seine Führung des Orchesters durch das vielschichtige und spannungsgeladene Werk, das pathetisch und gefühlsbetont, graziös und aufbrausend die widersprüchlichsten Elemente in sich vereinigt.

Im letzten Teil des Programms dann Brahms 3. Symphonie mit der Fülle schöner Aufgaben für alle Instrumentengruppen, mit Glanz und Sentiment, Kampf und Frieden. Rolf Agop und sein Orchester boten einen guten, klaren, großformatigen Aufbau, durchsichtig in der Struktur und doch nicht simplifiziert. Ein Abend von Rang im Programm des Kulturringes, der mit viel Beifall aufgenommen wurde. —f

---

Gefallener nach 17 Jahren entdeckt.

Im Waldgelände am „Auge Gottes" fanden junge Männer aus Köln, die mit einem selbstgebastelten Gerät nach Metallgegenständen suchten, in einem Schützenloch einen gefallenen Soldaten des zweiten Weltkrieges. Als das Gerät angeschlagen hatte, gruben die Männer nach und stießen 40 Zentimeter unter der Erde auf den Stahlhelm des Soldaten. Die Leiche war verwest, die Uniformstücke zum Teil noch erkenntlich, die Stiefel noch ziemlich erhalten. Die Ermittlungen zur Identifizierung des gefallenen Soldaten wurden eingeleitet.

Spiegel der Heimat

Königswinter. (Betrunken am Steuer.) Nachts wurde ein Motorradfahrer gestellt, der in Schlangenlinien die Hauptstraße befuhr und dabei parkende Personenwagen beschädigte. Dem Zick-zack-Fahrer wurde eine Blutprobe entnommen, sein Führerschein eingezogen.

Bonn. (4,8 Millionen Ueberschuß.) Mit einem Ueberschuß von 4,8 Millionen Mark schließt das Rechnungsjahr 1961 bei der Stadt Bonn ab. Wie Stadtkämmerer Froböß dem Finanzausschuß mitteilte, hat die Gewerbesteuer 2,7 Millionen Mark mehr eingebracht als erwartet; dazu kommen „nicht unerhebliche Einsparungen".

Vergessen Sie nicht den Ergänzungsvorrat!

Der Grundvorrat umfaßt nur Grundnahrungsmittel. Sie sollten regelmäßig ausgetauscht und immer durch weitere haltbare Lebensmittel nach den persönlichen Wünschen ergänzt werden. Das Merkblatt „Der König auf dem Hafersack" enthält dazu wertvolle Hinweise. Jeder Haushalt hat es erhalten. Lesen Sie es noch einmal genau durch!

Denke dran – schaff Vorrat an

Bonn. (Sechzehnjähriger Autodieb.) Ein 16jähriger Bonner wurde in der Nacht zum Dienstag gegen 2.15 Uhr in einem gestohlenen Wagen in der Rathausgasse von einer Funkstreife angehalten und festgenommen. Der Junge, der in Begleitung eines 63jährigen Mannes war, besitzt keinen Führerschein und ist schon mehrmals wegen Kraftfahrzeugdiebstahls aufgefallen.

Bad Godesberg. (Gärtner nach Indien.) Als einer der ersten seines Faches wird Gartenmeister Dekena nach Indien reisen, um dort an der praktischen Durchführung von Gartenbaukulturen mitzuwirken. Dekana war lange in Südafrika und hart dort in verschiedenen botanischen Gärten gearbeitet. Nach Indien geht er im Rahmen des Entwicklungshilfeprogramms.

Abergläubisch

Fidibus gehört nicht zu denen, die auf der Stelle kehrt machen, wenn ihnen eine Katze über den Weg läuft. Tut sie es von rechts nach links, soll man lediglich mit Nachteilen zu rechnen haben. Kreuzt sie die Spur des Menschen aber von links nach rechts, hat er mit besonderem Ungemach zu rechnen. In diesem Falle vermag nur ein Schornsteinfeger die Situation zu retten. Er müßte allerdings, um das Unglück abwehren zu können, von links aufkreuzen. Schornsteinfeger von rechts zeigen nur wenig Wirkung. Fidibus aber fragt: Wo nimmt man in der Eile des Weges zur Arbeit so schnell einen Schornsteinfeger her, der die Katze daran hindert, Unheil zu beschwören?

Fidibus mußte gestern an der Haustür umkehren, als er ausgehen wollte. Schuld daran war nicht eine Katze, sondern der Regenschirm, den Fidibus mitzunehmen vergessen hatte. Es regnete nämlich. Trotz der aus Urvätertagen überlieferten Meinung „Zurück bringt kein Glück" stiefelte Fidibus nochmals die Treppen hoch, um sein Regendach zu holen. Prompt brach das Unglück über ihn herein: Der Verwalter der Betriebs-Lotterie-Gesellschaft teilte dem auf eine halbe Million erpichten Fidibus mit, man habe wiederum nur zweimal drei Richtige, weshalb auf jedes Mitspieler nur zwölf Pfennig entfielen. Ob das auch der Fall gewesen wäre, wenn Fidibus nicht seinen Schirm vergessen hätte?

Der Fall beweist eindeutig, daß die Muhmen, die dergleichen Schnack erfanden, pure Lebensweisheiten verkündeten. Sie raten deshalb auch, ständig ein wenn auch getrocknetes, so doch vierblättriges Kleeblatt bei sich zu tragen, das man in einer Vollmondnacht im Mai auf einer Waldwiese gepflückt hat...

Fidibus



Köln um 1500, Ausschnitt.
Eine Reproduktion des Originalholzschnittes – Gesamtansicht ohne Werbeeindruck, 45 x 30 cm – erhalten Sie unter Angabe des Motivs und gegen Einsendung von DM 1,– (Selbstkosten) auf das PS-Kto. Köln 88850 Haus Neuerburg K.G., Köln.

Aus guter Tradition

Genau richtig in Würze und Milde

Güldenring – die Cigarette, die unverfälschten Rauchgenuß schenkt. Jahraus, jahrein hat sie die volle Würze und die wohltuende Milde erlesener Tabake in einer vollendet ausgewogenen Mischung bewahrt. Und sie ist dabei so jung geblieben, so modern, wie die Menschen, die sie rauchen.

GÜLDENRING

genau richtig für Sie

Bonn. (Probebohrungen für Tiefgarage.) Das Projekt Tiefgarage Maargasse rückt in greifbare Nähe. Der Finanzausschuß hat in seiner letzten Sitzung empfohlen, zunächst 10 000 Mark für Bohrungen auf dem betreffenden Gelände bereitzustellen. Das Ergebnis dient zur Ermittlung der voraussichtlichen Baukosten und ist wichtig für die spätere Ratsentscheidung über die Finanzierung des Projekts.

Euskirchen. (Großbrand in Schreinerei.) Einen Schaden von über 100 000 Mark verursachte ein Brand, der in einer Schreinerei in Schönau bei Münstereifel ausbrach. Das Feuer äscherte die Schreinerei, ein Sägewerk und ein Wohnhaus ein. Es hatte nacheinander von der Schreinerei auf das Sägewerk und dann auf das Wohnhaus übergegriffen.

Ganze Familie ausgelöscht.

Simmern (Hunsrück). Eine vierköpfige Familie wurde bei einem Verkehrsunfall bei Sargenroth im Hunsrück ausgelöscht. Wie die Kreisgendarmerie bekanntgab, war der 35 Jahre alte Schneider Albert Praß aus Mörschbach, Kreis Simmern, mit seinem Kleinauto auf regennasser Straße ins Schleudern geraten und gegen einen Baum geprallt. Zuvor hatte der Wagen einen entgegenkommenden Personenwagen gestreift. Der Fahrer des Unglücksautos, seine dreißig Jahre alte Ehefrau Hilde und die sechs Jahre alte Tochter Ute waren sofort tot. Der zehn Jahre alte Sohn erlag auf dem Transport in ein Simmerner Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Auch die Zollbeamten.

Trier, 9. Mai. Die Delegierten des rheinland-pfälzischen Bundes der deutschen Zollbeamten wenden sich in einer einstimmig gefaßten Entschließung insbesondere gegen die mangelhafte Behandlung ihrer Belange im Vergleich mit denen der Beamten der Länder und Gemeinden. Das Verhalten der Bundesregierung in der Besoldungsfrage ist nach Auffassung der Zollbeamtenschaft verfassungswidrig. Der Bezirkstag wählte den Vorstand mit seinem ersten Vorsitzenden Neumann, Kaiserslautern, fast einstimmig wieder.

Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage „Fußgesund und modisch" des hiesigen Reformhauses Lettow, Hauptstraße 47.

1. FC Köln ist der große Favorit

Titelverteidiger 1. FC Nürnberg ist im Fußballfinale ein gefährlicher Außenseiter.

Berlin. Das Berliner Olympiastadion ist am Samstag Austragungsort des 51. deutschen Fußball-Endspiels, in dem sich der achtfache deutsche Rekordmeister und Titelverteidiger 1. FC Nürnberg und der Westmeister 1. FC Köln gegenüberstehen. Ohne Frage ein populäres Finale, in dem der schon vor Beginn der Gruppenspiele hoch favorisierte 1. FC Köln dieser Rolle gerecht werden kann. Der 1. FC Nürnberg, nach dem 0:6 im Europapokalspiel gegen Benfica Lissabon nicht mehr ganz ernst genommen, hat es wieder Erwarten doch geschafft, das Endspiel zu erreichen. Der „Club" wird in Berlin, dessen darf man gewiß sein, ein gefährlicher Außenseiter sein.

Der 1. FC Nürnberg steht zum zwölften Mal im Endspiel. Achtmal gewann der Club das Finale, erstmalig 1920 mit 2:0 gegen Fürth, dann ein Jahr später gegen Vorwärts Berlin 5:0. 1924 wurde der Hamburger SV 2:0 und 1925 der FSV Frankfurt 1:0 geschlagen. Zwei Jahre danach blieb Heiner Stuhlfauth, der großartige Torhüter des Club der zwanziger Jahre mit dem 2:0 gegen Hertha BSC zum fünften Male im Finale ungeschlagen. Im Olympischen Jahr 1936 holte sich der 1. FC Nürnberg mit dem 2:1 nach Verlängerung gegen Fortuna Düsseldorf die sechste Meisterschaft. Zwölf Jahre später wurde der 1. FC Kaiserslautern 2:1 und 1961 Borussia Dortmund 3:0 besiegt. 1922 wurde dem Hamburger SV nach dem 2:2 und 1:1 gegen den Club der Titel zuerkannt, der aber darauf verzichtete. 1934 und 1937 war es der FC Schalke 04, der die Nürnberger im Finale schlug.

Der 1. FC Köln hat zwar nicht den großen Namen wie der Club, aber er wurde auch erst Ende der vierziger Jahre aus der Taufe gehoben. 1960 erreichten die Kölner das Finale, scheiterten aber am Hamburger SV 2:3. Im Vorjahr erreichte der 1. FC Köln im besten Gruppenspiel beim 1. FC Nürnberg ein 3:3, verlor aber daheim 1:2.

Im Berliner Endspiel prallen nicht nur zwei technisch hervorragende Mannschaften aufeinander, sondern zwei Teams, die über eine glänzende Kampfmoral verfügen, wobei den Kölnern bescheinigt werden muß, daß sie nervenstärker als beim Finale 1960 sind. Beide Mannschaften steigerten sich in den Gruppenspielen ständig. Das 3:1 des Club über Schalke 04 war ebenso der Höhepunkt der Nürnberger, wie das 10:0 der Kölner gegen den FK Pirmasens. Bundestrainer Sepp Herberger wird mit besonderer Aufmerksamkeit das Treffen beobachten, denn mit Wilden, Schäfer, Schnellinger, Sturm (1. FC Köln), Wenauer und Strehl (1. FC Nürnberg) stehen sechs Spieler im Finale, die eine Chance haben mit nach Chile zur Weltmeisterschaft zu fliegen. „Hoffentlich gibt es keine Verletzte", meinte Herberger, der diese sechs Spieler in dieser Woche nicht zum DFB-Lehrgang nach Karlsruhe kommen ließ, um sie bei ihren Vereinskameraden zu lassen.

Sicher wird es in Berlin ein großes Spiel geben, dafür garantiert die mannschaftliche Geschlossenheit und die Steigerungsfähigkeit des Club sowie die Schnellkraft und Energie des 1. FC Köln, der mühelos ein starkes Tempo gehen kann. Viele Fragen erheben sich in diesem Finale. Wird Wilden den Aktionsradius von Strehl genügend einschränken können? Kann Sturm den geschickt aus der Tiefe operierenden Morlock schachmatt setzen? Und kann Zenger den sich in Hochform befindlichen Hans Schäfer genügend stören? Fragen, die sich erst in Berlin beantworten lassen.

Der kluge Taktiker Herbert Widmayer hat als Trainer des Club ein Plus: Seine elf Spieler werden sich bedingungslos dem Mannschaftsspiel, in dem der 36jährige Max Morlock — wie Hans Schäfer auf der Gegenseite Mitglied der Weltmeister-Elf von 1954 — Regie führt, unterordnen. Die Kölner besitzen zwar auch als Mannschaft eine enorme Stärke, aber ihr Spiel ist individueller als das der Nürnberger.

Ganz gleich, wer in Berlin das Feld als Sieger verläßt: Deutschland wird nach dem 12. Mai wieder einen würdigen Deutschen Meister haben.

Kölns Trainer Cajkovski voller Optimismus.

Für das Berliner Endspiel strahlt der jugoslawische Trainer des 1. FC Köln, Zlatko Cajkovski, Optimismus aus: „Ich glaube, daß wir Deutscher Meister werden. Das 10:0 gegen den FK Pirmasens wird zwar nicht überschätzt, beseitigte aber bei mir alle Zweifel. Unsere Mannschaft hat sich von Spiel zu Spiel gesteigert, es müßte gegen den 1. FC Nürnberg klappen."

Nürnbergs Trainer Herbert Widmayer, immer vorsichtig in seinen Prognosen, geht mit weitaus gedämpfterem Optimismus in das Berliner Finale: „Wir sind wieder in das Endspiel gekommen. Das ist schon eine Leistung, die uns nur wenige Experten zutrauten. Der 1. FC Köln ist Favorit. Uns kann die Außenseiterrolle nur recht sein. Ich glaube, daß unsere Mannschaft dem Berliner Publikum ein besseres Spiel zeigen wird, als beim glücklichen 2:1 im Gruppenkampf gegen Tasmania 1900. Wir sind davon überzeugt, daß uns das Berliner Publikum bei einem guten Spiel genau so objektiv behandeln wird, wie unseren Gegner."

Der 1. FC Köln ist schon in Berlin eingetroffen, um dort die letzten Vorbereitungen zu treffen. Der 1. FC Nürnberg wird erst am Freitag den Flug von München aus in die Endspielstadt antreten. Bis dahin wird Trainer Widmayer in der Sportschule München-Grünwald versuchen, seine Mannschaft topfit zu bekommen.

So wollen sie spielen:

1. FC Nürnberg:
Wabra — Derbfuß, Hilpert — Zenger, Wenauer, Reisch — Flachenecker, Morlock, Strehl, Gettinger, Albrecht.

1. FC Köln:
Ewert — Pott, Schnellinger — Hemmersbach, Wilden, Sturm — Thielen, Habig, Müller, Schäfer, Breuer.

Eine große Freude haben Sie mir mit Ihren Glückwünschen und Geschenken zur ersten hl. Kommunion gemacht. Meine Eltern und ich danken Ihnen herzlich dafür.

Gabriele Reinwald

Für unsere Geschäftsleitung suchen wir zum 1. Juli 1962 eine erfahrene

Sekretärin

nicht unter 25 Jahren, möglichst mit englischen oder französischen Sprachkenntnissen.

Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an:

LEMMERZ-WERKE G. m. b. H.
Königswinter/Rhein

MATURA-Waschautomaten

Wir suchen für sofort

mehrere Bürogehilfinnen und Stenotypistinnen.

Wir bieten gute Bezahlung, 42½ Stunden bei 5-Tage-Woche, volle Fahrgeldrückerstattung.

Bitte bewerben Sie sich schriftlich oder stellen Sie sich persönlich vor.

Aug. Lepper, Masch.- u. Apparatebau GmbH.
Personal-Abteilung, Bad Honnef a. Rhein.

Stenokontoristin
sucht angenehme Bürotätigkeit halb- oder ganztägig.
Offerten unter Nr. 603 an die Geschäftsstelle.

TAXI Ruf 2222
Tag und Nacht



Ein preiswertes Geschenk
aus unserem Hause
bringt Freude
für die ganze Familie!



Bekanntmachung
zur Beitragseinhebung

a) der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und
b) der Familienausgleichskasse der rheinischen Landwirtschaft für das Geschäftsjahr 1962.

Die Beitragskartei liegt zwei Wochen lang zur Einsicht der Beitragspflichtigen bei der Stadtkasse Bad Honnef am Rhein aus (§ 1020 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung und § 29 des Kindergeldgesetzes).

Nach Ablauf der Offenlegungsfrist, die am **9. Mai 1962** beginnt und am **22. Mai 1962** endet, kann anschließend binnen einem Monat, d. h. bis spätestens **23. Juni 1962,** der Veranlagung widersprochen werden. Die Richtigstellung der Veranlagung wird beschleunigt, wenn die Eingabe schriftlich bei der Stadtkasse Bad Honnef am Rhein abgegeben wird. Sie sollte dabei eingehend begründet und, falls notwendig, mit Belegen versehen sein. Es wird darauf hingewiesen, daß spätere Vorstellungen wegen Fristversäumnis abgewiesen werden können. Auch durch eine rechtzeitig erfolgte Eingabe wird die vorläufige Zahlungspflicht nicht aufgehoben. Berufsgenossenschafts- und Kindergeldbeiträge sind ausschließlich an die Stadtkasse Bad Honnef am Rhein zu entrichten.

Bad Honnef am Rhein, den 8. Mai 1962

Der Stadtdirektor: Schloemer

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meiner ersten hl Kommunion sage ich allen, auch im Namen meiner Eltern, recht herzlichen Dank.

Astrid Stöcker

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zum Tage meiner ersten hl. Kommunion danke ich allen, auch im Namen meiner Eltern, recht herzlich.

Hans-Peter Neffgen

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zum Tage meiner ersten hl. Kommunion danke ich, auch im Namen meiner Eltern, recht herzlich.

Ulrike Doris

Gartenplatten
Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güteschutz — Betonstein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3, Telefon 2907

Junger Volksschullehrer sucht
möbl. Zimmer.
Offerten unter Nr. 599 an die Geschäftsstelle.

Gutmöbliertes Zimmer,
mögl. separat, mit Kochgelegenheit und Badbenutzung, gesucht. Offerten unter Nr. 600 an die Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar
sucht zwei Zimmer und Küche mit Bad. Miete bis 85,— DM.
Offerten unter Nr. 604 an die Geschäftsstelle.

---

3 Taxen 2121

---

dmmersprossen ausgeschlossen
Dr. Druckrey's
DRULA
hilft auch Ihnen!
DM 3,75 nur in Apotheken

Von der Reise
ZURÜCK.
Dr. U. Durst
prakt. Aerztin

Ihre Bettfedern
reinigt fix
Betten-Dix
Rommersdorfer Straße 65a
Tel.-Vereinbarung unter Nr. 3956

Handelsschule Homscheid
Honnef
— Die Schule der Leistung —
Telefon 2965
Tages- und Abendkurse in Buchführung, Steno, Masch. Englisch, Französisch.

Überführungen
NIETHAMMER
Hauptstr. 69, Tel. 2121

Zaunanlagen,
Spriegel-Draht-Zäune
Pfähle
Holzverarbeitung
Hans Figge
Pfannenschuppenweg
Ruf 2106

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt